

wurde. Die einen hielten ihn für einen Reiher, die andern sogar für einen Raubvogel, obwohl sein gestreckter Hals sowie das weiße Gefieder mit den schwarzen Flügelspitzen sehr deutlich zu sehen waren.

Franz Wid, Dichtenwörth.

über die Ringdrossel. Gelegentlich einer Wanderung Ende Mai d. J. nachmittags in den Wäldern nördlich von Nigen, an der österreichisch-böhmischen Grenze, konnte ich mit dem Glase ein die Jungen fütterndes Ringdrosselpaar einwandfrei feststellen. Da Brehm in seinem „Tierleben“ den Böhmerwald als Vorkommensgebiet für diese Vogelart nicht erwähnt und außerdem meiner und mehrerer anderer Naturfreunde Erfahrung gemäß bisher nur Sing-, Mistel- und Wacholderdrossel in unserer Gegend beobachtet werden konnten, mag obige Mitteilung von Interesse sein.

Faber.

Amselalbino. Im Garten des Sanatoriums „Dr. Fürth“ in Wien, 8., Schmidgasse 14, zeigte sich im Frühjahr 1919 plötzlich eine schneeweiße Amsel u. zw. ein echter Albino mit roten Augen. Sie blieb hier zirka vier Jahre lang und verschwand nach dieser Zeit. Nach ihr zeigten sich in den folgenden Jahren mehrere Amseln, die offenbar ihre Jungen waren; denn das dunkle Gefieder war mehr oder minder weiß gefärbt; die weiße Färbung nahm immer mehr ab und heuer zeigt sich nur ein Vogel, dessen Hals mit einem weißen Streif umgeben ist, während das übrige Gefieder normal gefärbt ist. Rote Augen hatte nur der ersterwähnte Vogel.

OLGA Alfred Bid.

Naturschutz*.

Dr. Paul Sarasin †.

Einen schweren Verlust erlitt die Schweizerische Naturschutzbewegung durch das am 7. April 1929 erfolgte Ableben des verdienstvollen Präsidenten der Schweizerischen Naturschutzkommission Dr. phil. et med. Paul Sarasin in Basel. War doch der Verblichene mit der Gründung und Organisation des schweizerischen Naturschutzes auf das Engste verbunden, war er einer der tatkräftigsten Verkünder des Weltnaturschutzes gewesen und zählt die Errichtung des Schweizerischen Nationalparks im Unter-Engadin zu seinen schönsten Erfolgen. Durch Jahrzehnte aktiv in der Naturschutzbewegung mit Wort und Schrift tätig, trat Sarasin nicht nur für die Erhaltung der Fauna und Flora, der erratischen Blöcke, wie des gesamten Landschaftsbildes der Schweiz ein, sondern er gab auch die Anregung zur Schonung der hartbedrängten Großtierwelt ferner Zonen und legte dadurch den Grund zum Weltnaturschutz.

Paul Sarasin wurde am 11. Dezember 1856 als Sohn eines Ratsherrn in Basel geboren, erhielt daselbst am Gymnasium eine gründliche humanistische Vorbereitung und widmete sich an der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie unter L. Rütimeyer. Nachdem er auch längere Zeit bei Semper in Würzburg gearbeitet hatte, er-

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftlgt.

warb er daselbst auf Grund seiner Dissertation „Entwicklungsgeschichte der *Bythinia tentaculata*“ (1882) die philosophische Doktorwürde. In den Jahren 1883—1908 unternahm er im Vereine mit seinem Vetter, Dr. Fritz Sarasin, mehrere längere Reisen nach Ceylon, um zuerst zoologische Studien durchzuführen und besonders auch den primitiven Menschenstamm der Weddas zu erforschen. Die Resultate dieser Reisen erschienen in dem Werke „Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon“ (4 Bände). Auf einer späteren mehrjährigen Reise wurde die damals noch wenig bekannte Insel Celebes in geographischer, naturwissenschaftlicher, ethnographischer und anthropologischer Hinsicht erforscht und führte zur Herausgabe der „Materialien der Naturgeschichte der Insel Celebes“ (5 Bände) und seines Buches „Reisen in Celebes“ (2 Bände). Schon seit seiner frühesten Jugend selbst Tierschützer, nahm er mit großer Freude im Jahre 1906 seine Wahl zum 1. Präsidenten der Schweizerischen Naturschutzkommission an und organisierte in mustergültiger und vorbildlicher Weise den Naturschutz in der Schweiz, den er in mehrere Teile, wie geologischen, orologischen, hydrologischen, botanischen, zoologischen, prähistorischen und pädagogischen Naturschutz mit bestimmten Zielen und Aufgaben schied. Mit großem Geschick verstand er es, die Mitwirkung der Schule und der Lehrerschaft heranzuziehen, um der Jugend den Gedanken des Naturschutzes einzupflanzen und ihn dann in die breitesten Volksschichten zu tragen. Die Gründung des Schweizerischen Naturschutzbundes, die Herausgabe der Schweizerischen Jugendbücherei und die Schaffung ausgedehnter Reservationen, wie die Errichtung des Schweizerischen Nationalparks im Unterengadin, zwischen Val Trupchum im Süden und Val Scarl im Osten, im Ofenberggebiete förderten ganz besonders das Interesse am nationalen Naturschutz. Endlich trat Sarasin schon im Jahre 1913 auf einer in Bern abgehaltenen internationalen Delegierten-Versammlung für die Gründung einer Weltnaturschutzkommission ein, die sich die Aufgabe stellte, die Erhaltung der Natur, den Schutz ihrer Geschöpfe gegen Ausrottung auf dem gesamten Erdball von Pol zu Pol zu sichern. Leider hat der 1914 ausgebrochene Weltkrieg die damals von Paul Sarasin angebahnten Bestrebungen vernichtet und erst am internationalen Naturschutzkongress zu Paris (1923) erhob er noch einmal seine Stimme zur Mitarbeit am globalen Naturschutz und zum Ergreifen von Maßregeln gegen die Vernichtung der Tierwelt. Sein innigster Wunsch war, daß sich die Nationen durch die idealen Bestrebungen des Weltnaturschutzes einander nähern, um der Natur zu ihrem Rechte zu helfen.

Von seinen zahlreichen Werken seien besonders erwähnt: „Weltnaturschutz“ (1910), „Naturschutz und Schule“ (1911), „Jahresberichte der Schweizerischen Naturschutzkommission (1906—1926)“, „über nationalen und internationalen Vogelschutz“ (1911), „Die Ausrottung des Fischotter in der Schweiz“ (1917), „Die Ausrottung der Wal- und Robbenfauna sowie der arktischen und antarktischen Tierwelt überhaupt“ (1912), „über die Aufgaben des Weltnaturschutzes“ (Denkschrift 1914), „Die Schweizerische Naturschutzkommission“ (1915).

Mit Dr. Paul Sarasin ist einer der bedeutendsten Schweizer Naturforscher

und einer der größten Naturschützer aller Zeiten dahin gegangen. — Ehre seinem Namen!

Prof. G. Pabisch.

* *
Fachstelle für Naturschutz.

Tätigkeitsbericht der Landesfachstelle für Naturschutz in Kärnten (für die Zeit vom Anfang Mai 1917 bis Ende April 1919).

Die Fortschritte des Naturschutzes in Kärnten während der letzten zwei Jahre liegen vor allem in der Verbreitung seiner Ideen durch Aufsätze und Vorträge und in der vereinsmäßigen Zusammenfassung der Bewegung durch die Gründung eines Zweiges Kärnten des Österr. Naturschutzbundes. Damit gewann die Landesfachstelle ganz wesentlich an Förderung und Rückhalt in ihren Bestrebungen gegenüber bewußt oder mißverständlich geübten Widerständen. Denn der vorwiegend agrarische Charakter des Landes, der Ruf nach dem Fremdenverkehr und die Ausnützung der reichen Wasserkräfte bringen naturgemäß Schwierigkeiten in allen Belangen des Naturschutzes mit sich. Sie äußerten sich in der Verzögerung des bereits seit zwei Jahren fertig gestellten Entwurfes eines Naturschutzgesetzes für Kärnten, das erst in nächster Zeit nach mehrfachen Umarbeitungen vor den Landtag gebracht wird. Kärnten erhält auch ein neues Fischerei- und Jagdgesetz, auf deren Abfassung die Landesfachstelle (namentlich bezüglich der Abschnitte über die jagdbaren Tiere und die Schonvorschriften) Einfluß genommen hat. Im Tiereschutz ist überhaupt einiges erreicht worden, so durch Veröffentlichungen über Fälle von Schieferunwesen, Verlängerung der Schonzeiten, Einführung einer sechsjährigen Schonzeit für Krebse im Ossiachersee, möglichste Beschränkung des Singvogelfanges. Weniger günstig steht es mit dem Pflanzenschutz, über dessen Verletzung mehrere Anzeigen erfolgten. Der bisher als Marktblume viel genützte Seidelbast (*Daphne cneorum*) wurde durch Verordnung der Kärntner Landesregierung unter die geschützten Pflanzen aufgenommen. Die Einrichtung eines Schonbezirkes für *Wulfenia Carinthiaca* auf dem Maßfelde im Ausmaß von 7 ha dürfte in absehbarer Zeit bei noch etwas weiter gehendem Entgegenkommen der Besitzer möglich werden. Die von Privaten und Behörden, von der Fachstelle und dem Zweig Kärnten des Österr. Naturschutzbundes erhobene Forderung nach Herstellung von farbigen Pflanzenschutzplakaten, für deren Kosten auch von Körperschaften Beiträge zugesagt wurden, scheint nun bei der Kärntner Landesregierung in günstigem Sinne aufgenommen zu werden. Besondere Aufmerksamkeit erfordert der Landschaftschutz, für welchen auffallend wenig Interesse besteht, obwohl der physiognomische Reiz Kärntens in einer leicht störbaren Mannigfaltigkeit seiner landschaftlichen Elemente besteht. Die Anlage der Kanzelbahn, die rasch fortschreitende Verbauung der Wörtherseeufer, die Trockenlegung des Landskroneer Moores, Straßenreklame, ausge dehnte Walddurchhiebe für Kraftleitungen haben bereits Verunstaltungen des Naturbildes in größerem Umfange gebracht und sehr eingreifende drohen durch Projekte der kommenden Jahre, wie Dobratschstraße, Ausnützung der Tauernwasserkräfte für die nordseitigen Zentralen, Hochtorstraße, großzügige Entsumpfungen und Regulierungen am Ossiacher See und im La-